

Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **3 (1908)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lesen. Wir meinen jene Schichten, die in Verschlingung von Hintertreppenromanen Erkleckliches leisten. Die Summe des durch diese Art Lektüre erschaffenen geistigen und körperlichen Glanzes zu erfassen ist unmöglich, es fehlen uns die Wertgrößen, um den Grad der Zerstörung anzuzeigen. Und nicht sei unerwähnt, daß ein großer Teil der sogenannten unparteiischen Presse qualitativ nicht über das Niveau der Schundromanliteratur hinausragt. Wer stellt aber das Hauptkontingent zu der hier in Betracht kommenden Leserschaft? Es sind die Frauen. Für das, was des Lesens wert ist, was alle Menschen interessieren müßte: Politik, Kunst und Wissenschaft, sind sie sehr wenig zu haben. Früher war alle Welt der Meinung, daß Frauen überhaupt nichts mit Büchern zu schaffen haben dürften. Die Zeit war nach dem Urteil der Alten viel zu kostbar, um beim Lesen vergeudet zu werden. Das hat sich geändert. Eine Zeitung wird fast in jedem Hause, in jeder Familie gelesen. Aber welche Zeitungen erfreuen sich bei den meisten Frauen einer großen Beliebtheit? Es sind die treffend mit dem Namen „Klatschpresse“ stigmatisierten Neugierbringer.

Was derartige Zeitungen wirklich Wissenswertes bringen, ist außerordentlich wenig, und dieses Wenige wird von den Frauen noch nicht einmal gelesen. Außer dem Neugierstam liest man nur noch die meist auf Erweckung von Gefühlsduselei spekulierenden Romane, das ist die tägliche geistige Nahrung, die von dem weitaus größten Teil der weiblichen Bevölkerung aller Berufsstände verschlungen wird. Wer sichs leisten kann, liest nebenher noch die Hintertreppenromane. Wirklich gute Zeitschriften und Bücher sind den Frauen zu teuer. Wenn jede Woche ein Heft der Schundliteratur erscheint, so wird es mit Freuden aufgenommen und die Opfer erscheinen nicht zu groß. Bücher sollten zu dem Zwecke geschrieben werden, das Volk zu bilden, um es zu veredeln; aber gerade die Bücher, die im Volke so reichenden Absatz finden, wirken nichts weniger als veredelnd.

Amerikanische Detektiv- und Räuberromane, eine wahre Erziehungs- und Fortbildungsschule für Verbrecher jeden Genres, schießen in jüngster Zeit wie Pilze aus der Erde und werden nicht nur von der unreifen Jugend verschlungen, auch Frauen gehören mit zu den Hauptabnehmern dieser Lektüre. Es wäre wohl angebracht, wenn die Eltern in dieser Richtung ein wachsam Auge haben wollten. Aber viele Eltern sind leider so unverständlich, zu dem Lesen solchen Zeugnis sogar durch Beispiel Veranlassung zu geben. Das Volk hat heute leider noch viel zu wenig Verständnis für gute Lektüre. Hier haben wir noch einen harten Boden zu bearbeiten. Das Volk kann gar nicht das Gute und Erhabene vom Schlechten unterscheiden. Bei den Aufklärungsversuchen stößt man auf große Schwierigkeiten. Mit Zeitungen ist es genau so wie mit Büchern. Wird in einem Haushalte ein Arbeiterblatt gelesen, so sind es regelmäßig die Frauen, die das nicht haben wollen. Es ist zu schwer, sich plötzlich in eine neue Gedankenwelt hineinzufinden. Da ist es nun Sache der Männer, den Frauen und Töchtern Dinge zu erklären, die ihrem Verständnis noch fern

liegen, ihnen zu sagen, warum überhaupt die Arbeiterpresse gelesen werden muß und warum die bürgerlichen, besonders die sogenannten parteilosen Blätter das Arbeiterinteresse schädigen. Unsere Zeitungen berichten über viele Dinge, die die Frau, auch wenn sie bisher der Sache noch fernstand, leicht begreifen kann, wenn sie nur den guten Willen hat. Mit der Zeit versteht man manches, was einem vorher unbegreiflich war. Unsere Parteizeitungen können nicht dem Begriffsvermögen eines jeden Anfängers Rechnung tragen, es muß auf die große Masse der Fortgeschrittenen Rücksicht genommen werden. Sache dieser ist es, den noch Rückständigen ein Helfer zu sein. Schritt für Schritt muß jeder Neuling, ob Mann oder Frau sich in die Materie hineinzuarbeiten versuchen. Das fällt wohl mancher Frau schwer, doch es geht. Daß es geht, zeigt die namentlich in den letzten Jahren stark vorwärtsschreitende Frauenbewegung. Trotzdem es für die Frau mit ihren vielfachen Lasten weit schwerer ist wie für den Mann, sucht sie das oft unmöglich erscheinende möglich zu machen. Nur nicht den Mut sinken lassen, man kann viel, wenn man nur will.

Gespenster.

Eine Dienstmagd ging aus mit den Kindern ihres Herrn. Sie erhielt den Befehl, sie gut zu bewachen. Aber siehe, die Kinder waren ungehorsam und liefen fort, so daß ihre Aufsicht umsonst und ihre Sorge eitel war.

Darauf schuf sie aus dem Nichts einen schwarzen Hund, der jedes Kind beißen sollte, das nicht in ihrer Nähe bliebe. Und die Kinder waren in Furcht vor diesem Hund und wurden sehr gehorsam und blieben bei ihr. In der Ueberlegung ihres Herzens sah sie den Gott an, den sie gemacht hatte, und siehe, er war sehr gut.

Aber die Kinder wurden wahnsinnig aus Furcht vor diesem Hund.

Und das sind sie geblieben bis auf den heutigen Tag. Mullatuli.

Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband.

Dienstbotengewerkschaft Zürich. Am Ostermontag hatten wir uns auf 2 Uhr am Bahnhof Selnau Rendezvous gegeben. War der Schnee daran Schuld oder die Ungewohntheit eines solchen gemeinsamen Ausfluges, wir waren unserer nur wenige — wenige jedenfalls im Vergleich zu den Mitgliedern der Mitgliederschaft Adiswil, die uns am Bahnhof abholte und in den „Alder“ führte, wo uns der Männerchor mit wunderschönen Liedern erfreute, und der Vizepräsident uns eine Willkommens-Ansprache hielt, die wir nicht vergessen werden. — Und dann kam die Musik, es wurde getanzt — wüthet ihr nur, die ihr nicht da waret, wie lustig es war!

Mit den letzten Zügen ging es nach Haus. Aber das Schneegestöber, das wir durchwanderten, hat unsere Freude nicht abgekühlt.

Unsere Mitgliederversammlung hätte letzten Sonntag stattfinden sollen. Aber das Wetter war so schön und die ganze Welt so frisch, daß wir, die wir uns zusammengefunden hatten, einfach die dunkle „Eintracht“

verließen und hinaufwanderten auf den hellen Zürichberg.

Dort saßen wir um einen langen Holztisch, im Kreise einiger Kameraden, die uns gerne hatten begleiten wollen; und bei brüderlich geteilten Fastnachtküchli und vor einer warmen Tasse Kaffee haben wir fröhlich beschlossen: „Ja, wir wollen am Mai-Umzug teilnehmen, und wir wollen unsere Tafel drin haben — und wollen uns am 1. Mai um halb 1 Uhr an der Arbeitskammer treffen — und überhaupt wollen wir eine brave, stramme Gewerkschaft sein“.

Seht, so wirken Sonne und Frühlingswind!

Ihr alle, die ihr aus irgend einem Grunde nicht kamet, ihr wißt ja nicht, was ihr veräumtet. Sonst kommet ihr sicher das nächste Mal! M. S.

Der Arbeiterinnenverein Zürich hat im ersten Drittel des laufenden Vereinsjahrs durch den Tod verloren die Genossinnen Frau Marg. Gokay, Zürich III, Frau Reg. Lattmann, Zürich I.

Die erstere ist so recht eine Dulderin gewesen. Als Mutter von vier Kindern hat sie sich die größte Mühe gegeben, ihrem Gatten in seiner schweren Aufgabe beizustehen und die Schreiberin hat es selbst mitangehört, mit welchem Bedauern sie sich einmal äußerte, sie könne einfach nicht mit der Nähmaschine etwas verdienen, weil eben ihre Kraft nicht reichte.

Und als ich sie ermunterte, sie helfe ja tüchtig, wenn sie sich ganz dem Hanshalte widmen könne, meinte sie: ja, aber mein Mann wäre eben doch froh über einen kleinen Verdienst, damit wir nicht immer jeden Zehner kehren müssen, bevor wir ihn ausgeben dürfen. So blaß und schmal ist sie geworden und glaubte doch nicht daran, daß sie diesen Frühling nicht mehr erleben würde. Sie hat auch wohl zu spät ärztliche Hilfe gesucht und ist vor kurzer Zeit der Proletarierkrankheit zum Opfer gefallen.

Die zweite unserer Toten, Frau Lattmann, ist an den Folgen der Influenza gestorben, und ihre Kinder verlieren an ihr ein sorgliches, treues Mütterlein, das sich im Lebenskampfe ein frohes und friedliches Gemüt bewahrt hat und auch in unsern Versammlungen oft davon Zeugnis gab.

Die beiden ruhen nun aus, und wir, die wir sie überleben, wir wollen noch fester und treuer und mutiger zu unserer Fahne stehen.

Die Schriftführerin: A. Scheuermeyer.

Zürich, April 1908.

Arbeiterinnenverein Schaffhausen. Unsere am Sonntag den 5. April abgehaltene Monatsversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Die Präsidentin, Frau Hamburger, entbot den Anwesenden einen freundlichen Willkommengruß und dann wurden die aufgestellten Traktanden der Reihenfolge nach behandelt. Das sorgfältig abgefaßte Protokoll wurde bestätigt und der Aktuarin bestens verdankt. In gewohnter gründlicher Weise waltete die Kassiererin ihres Amtes und es ist zu konstatieren, daß die Mitglieder sich mehr und mehr daran gewöhnen, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Es ist das eine Wohltat für die Kassiererin und eine Ehre für die Mitglieder.

Zur Aufnahme meldeten sich vier Frauen.

Dem von unsern beiden Delegierten erstatteten Bericht war zu entnehmen, daß sich die letzten Unionsversammlungen hauptsächlich mit der Maifeier befaßten. Der ausführliche, tadellose abgefaßte Bericht von Frau Tschärner zeigt, daß es dem Verein nicht an geeigneten Kräften fehlt und wir also auch keinen „Zeit-hammel“ nötig haben.

Nun kam der Vortrag: Gen. C. Meyer referierte über die Aufgaben des Arbeiterinnenvereins. Seine einstündigen Ausführungen wurden von der Präsidentin im Namen des Vereins bestens verdankt. Auch an dieser Stelle sprechen wir ihm den besten Dank aus und hoffen ihn später wieder für einen Vortrag zu gewinnen.

Mit Rücksicht auf die Maifeier wurde beschlossen, am 26. April eine außerordentliche und am 10. Mai die ordentliche Versammlung abzuhalten. In dieser letztern Versammlung soll Beschluß gefaßt werden über den Ausflug nach Winterthur und es ist also vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Es sind jetzt 9½ Jahre her, seit unser Verein gegründet wurde, nur wenige der Gründerinnen sind noch da. Und wenn auch nicht immer alles vollkommen gewesen sein mag, so wollen wir uns doch ehrend jener Genossinnen erinnern, die unter großen Opfern an Zeit und Geld den Kampf gegen Vorurteil und Feigheit aufgenommen haben. Heute steht der Verein gefestigt und geachtet da. Ein Stamm überzeugter, opferwilliger Genossinnen ist vorhanden, bereit, Opfer zu bringen. Außerdem besitzen wir seit 1. Januar 1907 eine gut fundierte Unterstützungskasse, die es ermöglicht, Wöchnerinnen und in Notgeratene zu unterstützen, ohne daß die Betreffenden widerliche Heuchelei treiben oder ihre Ueberzeugung und ihre Ehre opfern müssen. Wir richten darum an die Genossen den dringenden Appell, ihre Frauen und Töchter dem Verein zuzuführen; die Frauen selbst ersuchen wir, ihre völlig unbegründete Scheu abzulegen und sich unserm Verein anzuschließen. Anmeldungen nehmen Frau Samburg, Webergasse 26, und Frau Münzer, Rheinstraße 464, Neuhäusern, gerne entgegen. Nur wenn wir uns über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Aufklärung verschaffen, werden wir auch die richtigen Mittel zu deren Besserung finden und uns nicht von den bürgerlichen „Volkssfreunden“ übertölpeln lassen. Wir werden dann aber auch unsern Teil dazu beitragen, daß die herrlichen Worte in Erfüllung gehen: „Der Erde Glück, der Sonne Pracht, der Wahrheit Licht, des Wissens Macht, dem ganzen Volke sei gegeben! — Das ist das Ziel, das wir erstreben.“ Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein St. Gallen. Sonntag den 12. April fand unsere Monatsversammlung statt. Für den Sommer wurde der Beschluß gefaßt, die Versammlungen wieder Werktags abzuhalten und zwar je am dritten Montag im Monat, also fällt unsere nächste Versammlung auf Montag den 18. Mai. Weiter wurde beschlossen, nicht offiziell am Mai-Umzug teilzunehmen, weil uns noch sehr viele und namentlich die Frauen unserer organisierten Genossen fernstehen; doch soll jedes Mitglied den 1. Mai mitfeiern und unsere Präsidentin fordert alle dringend auf, wenigstens die Referate anzuhören.

Zu unserer allgemeinen Freude können wir noch mitteilen, daß wir für unsere ausgesperrten Brüder und Schwestern in Arbon Fr. 42. 50 zusammenbrachten, nämlich Fr. 20. — aus der Vereinskasse und Fr. 22. 50 von 24 anwesenden Mitgliedern. Fr. G.